

A Die Wurzel der Beyfrauten geslossen/vnd den safft darvon außgedruckt / führet wunderbarlich aus das Beckwasser/so man dessen v. oder vj. Loth trincket.

Fruchtbarkeit der Hüner. Der Samen der Beyfrauten fürdert auch wunderbarlich die Fruchtbarkeit der Hüner / daß sie viel Eyer legen/wann man ihnen denselben zu essen gibt.

Eusserlicher Gebrauch der Beyfrauten.

Wärm. Beyfrautenkraut geslossen / vnd mit Leindie / oder aber mit Pfersingstein oder Malleysteinern in eine Pfannen geröschet / vnd den Kindern warm über den Nabel vnd Bauch gelegt wie ein Pflaster/das treibet aus dem Leib allerhand Arten der Würme / ist den Kindern eine sehr gute Arzenei / die andere Ding nicht einnehmen oder genießen können.

B Oder/nimb Beyfrautenkraut/ij. Vng. / Barmuthölle/ij. Vng. / bitter Mandelölle/ j. Vng. / Stoffe die Beyfrauten / vnd lasse sie mit beyden gemeldten Oelen sieden / bis die Feuchtigkeit in dem Kraut verzehret ist/ darnach seibe das Öl durch ein Tuch / vnd drucke die Beyfrauten hart aus / darnach thue darzu das gepülvert Beyfrauten/ Aloepatick/ Myrrhen / alles rein gepülvert / jedes j. Vng. / gepülverten Saffran/ j. quintl. / Wachs/ j. Vng. / Zerlaß das Wachs mit dem durchgefigenen Oele/darnach rühre die Pulver darin/so wird ein weiches Pflaster daraus/das streiche auff ein Tuch/ legs darnach über den Nabel vnd Bauch / so treibet es allerhand Würm aus dem Leib.

Giftige Thier Biß. Beyfrauten frisch zerstoßen vnd wie ein Pflaster übergelegt / heylet allerhand Biß vnd stich der Schlangen/ Matern/ vnd anderer giftigen Thier vnd Vngestiffers. Gleiches gestalt gebraucht / heylet es auch die Carbunkeln oder Zinnblattern.

C Giftigen. Gleiches gestalt gebraucht / heylet es auch die Carbunkeln oder Zinnblattern.

Beyfrauten gedistillirt Wasser. Aqua Rutæ caprarie stillatitia.

D Je beste Zeit das Beyfrauten zu distilliren ist in dem Heymonat/wann dieses Gewächs in seiner besten Blüthe ist/das Kraut mit den Wurzeln/Stengel vnd Blumen klein gehackt/vñ säfftiglich in Balneo Mariae gedistillirt / folgendes zu jeder Maß des abgezogenen Wassers/iiij. Vng. der Beyfrautenkraut vnd Wurzeln groblechtig gepülvert gethan / darnach vier vnd zwanzig Stunde ineinander in einem warmen Balneo Mariae beygen lassen / folgendes zum andernmal säfftiglich abziehen vnd in der Sonnen lassen seine Zeit rectificiren/vnd zum Gebrauch verwahren.

Innerlicher Gebrauch des Beyfrauten Wassers.

Giftigen Flecken. Das Beyfrautenwasser ist eine fürtriffenliche gute Arzenei / die Pestilenzstücken zu vertreiben / beyde in alten vnd jungen Kindern/ jedesmal des Morgens vnd Abends/ v. oder vj. Loth getruncken/ sich zugedeckt vnd warm im Bett gehalten / den Kindern vnter xij. Jahren gib man nur halb so vil/vnd den jungen Kindern vnter acht Jahren/ij. Loth/ vnd auch nur j. Löffel voll wann sie gar jung seynd.

Giftigen. Es dienet auch das gemeldte Wasser wider die Pestilenz zu einem Praeservativ / des Morgens nüchtern ein paar Löffel voll darvon getruncken / vnd auch bisweilen den Wein damit vermischer. So aber einen Menschen die Seuche angestossen hette/soll er nehmen des gemeldten gedistillirten Wassers/ iij. Loth/ Beyfrauten oder im Ringelblumeneßig / ij. Loth / guten alten Andromachischen oder Alexandrinischen Theriacs/ j. quintlein / der Lattwergen vom gülden Eye/ ein halb quintlein. Diese Stück soll man durch einander vermischen zu einem Träncklein/vnd dem inficirten Menschen auff einmal zu trincken geben/vnd ihnen iij. Stunden lassen darauff schwitzen/das wird alle pestilenzische Vergiftung durch den Schweiß außführen.

Beyfrautenwasser täglich des Morgens vnd des Abends v. oder vj. Loth auff jedesmal getruncken / thut

F wunderbarliche Hüßf in der Wasserfucht / so man das Wasserfucht eine Zeitlang nacheinander beharret.

Beyfrauten Essig. Rutæ caprarie acetum.

Aus den abgepflochten Blumen der Beyfrauten/ machet man ein sehr guten Essig: Man nimbt die Blumen vnd läset sie vier vnd zwanzig Stunden auff einem weissen Tuch trucknen vnd welck werden / darnach füllet man ein Violglas damit / vnd schiltet ein guten Weinessig darüber/stellet darnach das Glas wol vermacht in die Sonn/ über zween Monat seihet man den Essig ab/wirft die Blumen hinweg/den Essig aber haltet man zum Gebrauch.

Innerlicher Gebrauch des Beyfrauten Essigs.

C Beyfrautenessig wird sonderlich in Sterbensläuffen wann der Luft vergiftet ist / gebraucht in den Speisen/ dergleichen wann hitze/ brennende vnd pestilenzische Fieber registern / bereitet man alle Speisen damit/so wol vor die Gefunden sie vor solchen Krankheiten zu verhüten / als vor die Kranken der giftigen Contagion Widerstand zu thun / vnd den Durst vnd brennende Hitz zu löschten vnd zu mildern / auch das Herz vor Feuchten vnd Fäulnis zu verhüten/vnd daß das Biß das Herz nicht einnehme zu wehren.

Dieses Essigs iij. Vng. / weniger oder mehr/ nach dem der Mensch jung oder alt ist / auff einmal getruncken/ tödtet vnd treibet aus dem Leib die Spülwürm.

H Es ist auch der gemeldte Essig über die maß nutz vnd dienlich den Wasserfuchtigen wann sie denen in aller ihrer Speiß nutzen vnd gebrauchen.

Beyfrauten Conservenzucker. Rutæ caprarie Conserva.

Der Conservenzucker wird aus den Blumen der Beyfrauten gemacht/ wie man Rosen vnd andere Blumen Conservenzucker zu machen pfleget. Der ist ein edel Praeservativ vor der pestilenzischen Contagion den Menschen zu verhüten/so man des Morgens nüchtern einer kleinen Casianen groß davon einnimbt. Es kan auch solche Arzenei den Kindern eingegeben werden/sintemal sie lieblich vnd gut zu gebrauchen ist. Es ist auch dieser Conservenzucker den Kindern sehr dienlich / die mit den Bauchwürmen geplaget werden / so man ihnen allen Morgen nüchtern/ auff ein halb Loth zu essen gibt.

I Sonst wird auch dieser Zucker mit andern Herzkstärckenden Arzeneien vermischer/ als mit Lattwergen/ Vitriuren vnd dergleichen/wie dann das die Doctores practici zu thun wissen.

Das XXXVI. Capitel.

Von der Beertrauten.

Die Beertraute solte billicher zu den Stauden gefellet werden/ dann vnter die Kräuter/ die weil wir aber bis daher von den Rauten gehandelt / vnd deren Geschlecht nach einander beschriben haben/ haben wir auch nicht vnterlassen wollen die Beertrauten hie zu beschreiben/sintemal etliche dieselbig auch vermeyntlich vnter die Kräuter zehlen / vnd das Polemonium Dioscoridis daraus machen wollen. Es hat dieses Gewächs eine lange / holzachtige / überzwerche/trumme Wurzel / die sich weit vnd breit in der Erden außspreret / die schwerlich außzugraben ist / am Geschmack zarter mit einer Bitterkeit. Von der Wurzel wachsen herfür etliche dünne/holzachtige vnd runde Stengel oder Ruten / die haben eine dunkelgrüne Rinde wie die Pflaumen/die werden drey vnd auch bisweilen vier Ellen lang / haben etliche Nebenästlein/ die seynd von vnten an bis oben aus mit dicken vnd steiffen Blättern besetzt/je ein Gesetz über dem andern/ auff einem jeden Stiel drey/die vergleichen sich etlicher massen



C den Blättern der Raute / allein daß sie größer seynd / dem Beyßlee fast ähnlich / aufgenommen: daß sie sarrgrün von Farben seind. Am Obertheil der Stengel vnd der Nebenästlein erscheinen im ende des Mähens schöne geelce Blumen / die seynd den Blumen der Beyßleben ähnlich / eines geringen Geruchs. Wann die Blumen vergehen so folgen im ende des Augustmonats schwarze runde Beeren / die werden im Herbstmonat zeitig / die vergleichen sich den Beeren des Faulbaums / die seynd voll braunrothes Safft. Dieses Gewächs wächst nicht bey vns in Teutschland von sich selbst / sondern wird wie ein ander frembd Gewächs in den Lustgärten gezelet vnd gepflanget. Vmb Montpellier vnd in der Proving Frankreich wächst es viel in steinichtigen Hübeln vnd Bergen. [Diese Beerraut wird widerumb beschrieben / vnd eine andere Figur gesetzt im andern Buch 4. Sect. 29. Cap. vnter dem Namen baumichter Wiesentlee.]

D Von den Namen der Beerrauten.
 Die Beerraute wird von den Gelehrten zu Montpellier / vor das Polemonium Dioscoridis beständiglich gehalten / aber daran mangelt die schmalen Ästlein / die auff beyden Seiten gefiederte Blätter gegen einander über haben / so mangelt auch der schwarze Saamen / daß wann das Polemonium Dioscoridis schwarze Beeren haben solt / würde Dioscorides solches nicht verschwiegen / vnd nicht ein schwarzen Saamen dafür gesetzt haben. Was dann die boltschitzige Wurzel dieser Beerrauten belangen thut / rechnet sie sich auch nicht mit der Beschreibung Dioscoridis / in dem / wann Dioscoridis Polemonium nicht ein Kraut gewesen / sondern ein baumichtig Gewächs oder ein Staud / so würde Dioscorides sonder zweiffel solches auch nicht vngedenker gelassen / noch sein Polemonium vnter die Kräuter gesetzt haben. Derowegen diese vnser Beerrauten mit nichten das Polemonium seyn kan / vnd wir es auch darvor nicht annehmen können / sintemal wir das wahre Polemonium genugsam in Teutschland wachsen haben / welches nicht allein mit der Description Dioscoridis / so viel sein Gestalt / sondern auch die krafft / Tugend vnd Wirkung belangen / durchaus übereinstimmet / wie wir dann das genugsamb durch täglichen langwürtigen Gebrauch erfahren haben. Die Beerraut

F wird von den Kräutlern vnd Simplicisten Ruta baccifera, vnd Ruta trifolia genant. [Jasminum luteum vulgo dictum, bacciferum, C. B. Trifolium fruticosans, Dodo. Polemonium Monspeliensum, Lob. Gef. Cam. Lugd. cui & Jasminum luteum: Ruta capraria Gallorum Monspel. Gefin.]

Vonder Natur / Krafft / Eigenschafft vnd dem Gebrauch der Beerrauten.

Der zarter vnd bittere Geschmack der Beerrauten / gibt genugsame Anzeigung / daß solches Gewächs warmer vnd truckener Complexion seye / weiter ist von seiner Krafft / Tugend vnd Wirkung / zu dieser Zeit noch nichts bewußt.

G Das XXXVII. Cap. Vonder Hundsranten.



K Je gemeine Kräutler haben dieses gegenwertige Gewächs / welches wir hic abgerissen gegeben / Hundsrante genennet / wiewol es weder Form oder einige Gestalt mit der Hundsrante gemein hat. Es hat eine lange Wurzel / fast kleinen Fingers dick / mit wenig Nebenwürzlein / von Farben grau oder schwarzgrau / darvon wachsen etliche gerade / runde Stengel / wdie erden etwan auff die anderthalb Ellen hoch / die seynd bis über die mitte mit Blättern besetzt / die vergleichen sich etlicher massen mit den Blättern des Eisenkrauts / oder den Blättern der Klapperrosen / seynd doch etwas kleiner / dick / vnd von Farben dunkelgrün / die über der helfte der Stengel kleiner vnd auch weniger gefest seynd / vnd je höher hinauff gar klein vnd spitz ohne Kerfflein gesehen werden / sonderlich zwischen den Blümlen / deren es sehr viel gewinnet an den obersten Nebenweglein / die seynd den Blumen des Drants fast ähnlich / wann die abfallen vnd vergehen / folgen kleine / runde / langlechtige Bälglein / darinnen ligt der kleine schwarze Saamen verschlossen. Es hat dieses Kraut ein sehr vnlieblichen / abscheulichen Geruch / wiewol es sonst lieblich vnd lustig anzusehen ist. Es wächst bey vns in diesen Landen nicht von sich selbst / sondern wird allein wie die andere frembde Gewächs bey

A bey vns in den Lustgärten gepflanget. In Italien aber vnd Languedock / wächst es von sich selbst in grosser Menge/ in truckenem vnd heissem Erdreich/ vnd muß viel Sonnenschein haben. [Von dieser ist auch hievor gehandelt worden/ vnter dem Namen des andern Gliedkrauts/ am 26. Cap.]

Von den Namen der Hundsranten.

Die Hundsrante wird heutiges Tages von den Kräutlern/ mit einem Griechischen Namen *Κυνοπέτανος*. Lateinisch/ *Cynopogonum*, *Ruta canina*, vnd *Caniruta* genant. Englisch/ *Doggerue*. Flemisch/ *Helmeruyt* vnd *Helmrut*. Hochdeutsch/ *Helmraut* vnd *Hundsrant*. Welche Namen es zum theil von wegen der gehelmten Blumen / vnd mehrentheils aber von wegen des vnlieblichen/ abscheulichen/ stinkenden Geruchs bekommen hat. Wie aber dieses Gewächs bey den Alten ist genennet worden / hat noch niemand angezeiget / sintemal es noch ein vnbelant Kraut ist. Es ist auch noch keine Beschreibung der Alten zur hand kommen / die mit diesem Gewächs durchaus übereinstäme/ so ist gefährlich etwas mit diesem Kraut zu versuchen / dann zu besorgen / daß es etwan von wegen des abscheulichen stinkenden Geruchs / eine giftige Qualität vnd Eigenschaft in ihm verborgen habe / dadurch leichtlich aus Vnsüchlichkeit einem ein tödtlicher Schade entstehen möchte/ derwegen wir auch auff diesem weite darvon zu schreiben nicht wissen. [*Scrophularia*, *Ruta canina dicta vulgaris*. C. B. *Galeopsis tertia* *Dod.gal.* *Ruta canina*, *Lob.* *Lugd.* *Clus.* *Scrophularia* *similis planta major*. *Cæsal.* *Sideritis* 2. *Diosc.* *Eid.* *Sideritis altera* *Diosc.* *Lac.* *Cast.* *prima*, *Lon.* *tertia*, *Matth.* *Cam.*]

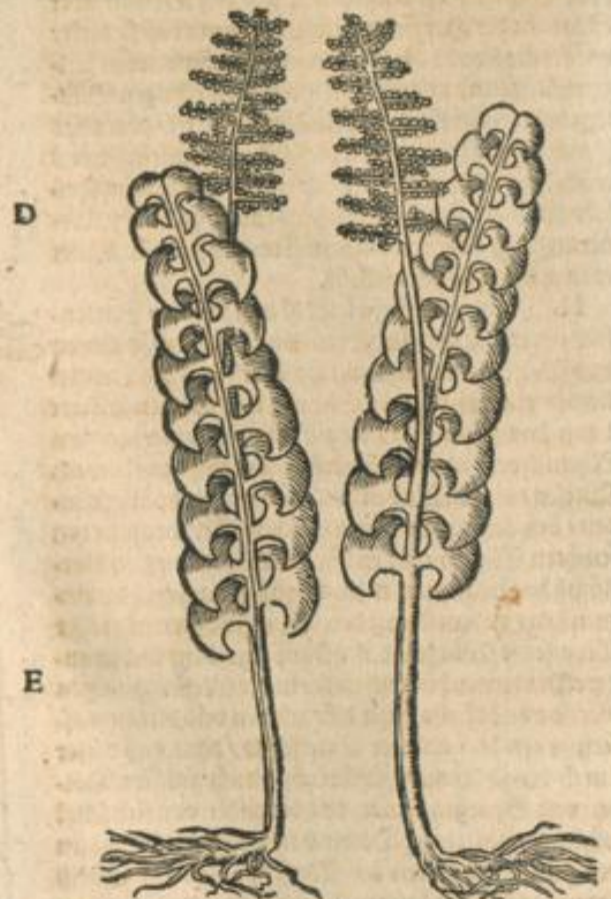
Flein / mit vielen kleinen Nebenwürzlein oder Zäseln/ davon wächst nur ein einziges rundes Stenglein/ welches kaum einer halben Spannen oder Zwerchhand hoch wird/ daran auch nur ein Blatt gesehen wird/ das ist auff beyden Seiten in sieben oder acht Kerffen zer-spalten / ein jedes Theil anzusehen wie grosse Nauten-blätter / oder wie zween halbe Möne gegen einander über. Am Obertheil des Stengels gewinnet es ein gedrungenen / röhlechten / runden Saamen / gleich dem Ambrosien- oder Traubenkraut. Es wird dieses Kräutlein im Heymonat in den hohen graslichten Wäldern an sonnreichen Orten gefunden / sonderlich aber bey Heidelberg auff aller Heiligen Berg. In den Gärten wil es sich nicht halten/ wann es schon gepflanget vnd seiner wol gepflogen wird.

Von den Namen der Monrauten.

Die dieses Kräutlein bey den alten Lehrern geheissen/ oder ob sie es auch beschrieben haben/ ist vnge-wiß / dann keiner noch darvon etwas geschrieben/ so ist auch vns nie keine Description der Alten zukommen/ die sich mit diesem Kräutlein vergleichen wolte / derwegen wir mit dem gemeinen Namen zu frieden seyn müssen / dieweil seine Kräfte/ Tugend vnd Wirkungen vns bekant seynd. Es wird von den Kräutlern heutiges Tages/ mit einem Griechischen Namen *Σελήνη* genant. Lateinisch/ *Selenitis*, *Ruta lunaria*, *Lunaria minor*, *Lunaria jecoraria*, *Ruta Selenitis*, *Ruta jecoraria*, *Lunaria*, *Botryitis*, *Lunaria racemosa*, vnd *Tora salutarifera*. [*Lunaria minor racemosa vel vulgaris*, C. B. *Lunaria*, *Trag.* *Dodo.* *minor*, *Matth.* *Fuch.* *Dod.gal.* *Gesn.* *Lon.* *Lugd.* *Ger.* *Cæf.* *petræa*, *Gesner.* *de Lunarijs racemosa*, *Ad.* *Lob.* *Botryitis*, *Thal.* *Cam.* *Col.* *Eyfl.* *minor botryites*, *Clus.* *hist.* *major*, *Cast.* *Epimedium Dioscor.* *Column.*] Italienisch/ *Lunaria del Grappolo* vnd *Lunaria minore*. Französisch / *La moindre Lunaire*, *Tauve* vnd *Lunaire petite*. Böhmisch/ *Bratschase*. Englisch/ *Moonevoort*. Flemisch vnd Brabändisch / *clon Maeruyt* vnd *Maydruyt*. Hochdeutsch/ *Leber:ant*/ *Monraut* vnd *klein Monraut*. Es sagen etliche/ es solle diß Kräutlein mit dem Mondschein zu vnd abnehmen / also / so mancher Tag der Monat alt / also viel sollen die Kräutlein vnterschiedliche zerkerffte Blätter bringen. Man treibet viel Abentherer mit diesem Gewächs / sonderlich aber die Alchimisten.

Das XXXVIII. Cap. Von der Monrauten.

Monraut. Ruta lunaria.



Vonder Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaft der Monrauten.

Es ist die Monraute oder das kleine Monkraut kalter vnd truckener Natur / wie man aus dem Geschmack leichtlich abnehmen kan / die Wunden zu heften fast dienstlich.

Innerlicher Gebrauch der Monrauten.

Monrauten heylet alle innerliche Bruch vnd Ver-schungen. Das Kraut zu Pulver gestossen/ vnd eines quintsleins schwer mit rauhem Wein / darinnen Walmwurz ist gefotten worden/ diener wider allerhand innerliche vnd äusserliche Bruch / vierntz Tage nacheinander getruncken / doch daß man sich nicht viel be- wege. Diese Arzenei ist sonderlich gut den Knaben/ so an den Gemächren gebrochen seynd.

Es diener auch gemeldter Trancet wider das Blutspeyen/ Noseruhr/ vnd andere Bauchflüß: Desgleichen wider den vnmässigen Blutfluß der Weiber / wider den weissen Mutterfluß das weiß Gesicht genant/ vnd ist denen eine gute heylsame Arzenei / denen der natürliche Saamen ohne ihren Willen entsieffet.

Die Monraute wird auch höchlich gepriesen in den Wundträcken / dann sie eine treffentliche Krafft hat die Wunden zu heulen / vnd wird sonderlich nachselgender Wundtrancet sehr gepriesen / der die Wunden fürderlich vom Grund heraus heylet: Nimm Monrauten/

Monraut. Zeweil wir bisz daher vielerley Geschlecht der Nauten beschrieben / haben wir nicht vnterlassen wollen / hier auch die Monrauten den andern gleich nachzusagen/ vnd auch zu beschreiben. Es hat dieses edle Kräutlein ein kleines / weißes Würz-

Wunden heften.

Innerliche Bruch vnd Verschung.

Knaben so an Gemächren gebrochen.

Blutspeyen. Noseruhr. Bauchflüß. Vnmässiger Blutfluß. Weißer Mutterfluß. Weißes Gesicht.

Wunden.

A ten/ anderthalb Handvoll/ Prunellenkraut/ heydnisch Wundkraut/ Wintergrün/ Mastliebentkraut/ Benedicentkraut/ spin Wundkraut oder Hasenohrlein/ jedes j. Handvoll/ der Rinden von Eulentier Rosen/ geeler Wenderich/ rothe Bachmünz/ Pferstingkraut mit den Flecken/ gülden Widerthon/ wild Angelickkraut/ Natterwurckkraut/ Schwenckröhlein/ jedes ein halbe handvoll/ Eschenbäumrinden/ anderthalb Loth/ Angelickwurz/ 1. Loth. Alle diese gemeldte Strick soll man in ij. B gleiche Theil zuverlein geschuitten vnd wol durch einander gemischet abtheilen/ vnd ein Theil in eine bequeme Kante thun / vnd noch ferner darzu ein Viertel eines Pfundes guten fein Zucker / darnach ein Maß Weins oder Bier darüber schütten / die Kante wol verlutieren/ in einen Kessel mit siedendem Wasser stellen/ vnd in einem stetigen Sud vier Stunden darinnen lassen sieden / darnach durchsiehen / vnd darvon des Morgens vnd Abends / jedesmal vier oder fünf Loth warm trincken.

C Eufferlicher Gebrauch der Monrauten.
D Je Monraute ist ein sirtreffentliches vnd besonders Wundkraut / zu den frischen Wunden vnd offenen Schäden/ also frisch gestossen vnd wie ein Pflaster übergelegt / oder aber das Kraut zu Pulver gestossen / vnd in die Wunden vnd Schäden eingestrewet/ dann es heylet / säubert vnd heffret dieselbigen wunderbarlich. Einne Tüchlein oder Messel in den frischen außgepresen Saft getancket / vnd wie ein Wundlöse eingelegt/ hat gleiche Wirkung.
 Sonsten kan man auch guten Wundbalsam / vnd wechliche Wundpflaster von diesem Kraut bereiten/ weichs also gemacht wird: Nimb Jungfrauenwachs/ j. Bierlina oder iij. Unzen frische vngesaltene Meyenbutter/ S. Johanskrautöl/ Terpentinn/ jedes ij. vng. Zerlasse diese Stück durch einander/ vnd rühr darnach j. vns Monrauten zu einem subtilen Pulver gestossen darin/ so hastu ein edel Wundpflaster zu allen frischen Wunden vnd offenen Schäden dienlich vnd heylsam.



Die fünffte Section.

Das I. Cap.

Von dem Spargen vnd seinen Geschlechten.

A I. Zahme Spargen. Asparagus altilis.



D Er gemeinen Spargen haben wir zwey Geschlecht / eins das in den Gärten zur Küchen gepflanzt vnd gezielt wird/ vnd das ander/ das von sich selbst in Wiesen vnd andern feuchten Orten wächst. Der wilden Spargen aber / die man sonst Steinspargen nennet/ deren seynd auch drey vnterschiedliche Geschlechter.

I. Das erste vnd zahme Geschlecht/ hat viel dünner

D lucher Wurzeln/ die von einem Haupt schwammrechtigen hin vnd wider sich in der Erden außspreiten / darvon thun sich im anfang des Mayens/ lange/ schlechte Dolden herfür/ die seynd Fingers dick/ safftig vnd sensil/ ohne Blätter / die vergleichen sich den Dolden oder Spargen der Hopffen / außgenommen / das sie dicker vnd feuster seynd / die werden im Brachmonat zu langen Stengeln / mit vielen kleinen zimförmigen Blättern bekleidet/ die seind viel kleiner vnd zarter/ dann das Fenchelkraut. darzwischen viel geeler Blümlein heraus wachsen / die seynd den Blümlein des Delbaums ähnlich/ wann die vergehen/ so folgen runde/ geelrothe Körner/ in der größe der gemeinen Corallen / daraus zielet man wider junge Stöcklein.

II. Das zweyte Geschlecht ist dem zahmen Garten-spargen mit Wurzeln/ Stengeln/ Blättern/ Blumen vnd Beeren allerdings gleich / allein das die Dolden kleiner/ vnd das es mehr Blumen vnd Beeren bringet dann das zahme / das wächst hin vnd wider an dem Rheinstrom/ in dem Wormsbergaw auff den feuchten Wiesen / an den Nechen / vnd andern feuchten Grün-den / deßgleichen im Rheingaw bey Weinheim in den feuchten Wiesen / an welchen Orten man es so überflüssig hat / das man es zur Speiß genugsamb bekommen kan / vnd auch von den Wurzelträgern in großer Menge die Wurzeln daselbst außgegraben/ vnd in andere Provinzen hin vnd wider in die Messen getragen werden/ vnd ist also vnter dem zahmen vnd diesem wasser-spargen kein anderer vnterscheid / dann das dieser durch die Pflanzung schöner vnd auch größere Dolden vnd Spargen bringt / vnd der ander von sich selbst wächst/ vnd kleinere Dolden hat/ vnd dieweil man an den gemeldten Orten der Wasser-spargen zur Speiß genugsamb haben kan / wird des zahmen desto weniger geachtet / vnd nur allein in der großen Herren Gärten gepflanzt: Dieweil aber der selbig auch mit sonderm Fleiß muß gezielt werden/ haben wir nicht vnterlassen wollen hie anzudeuten / wie man denselbigen pflanzen soll. Die Spargen bedörffen einen schlechten Grund/ doch

I. Zahme Spargen.

II. Wasser Spargen.